© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine etwas hellere ins gelbbräunliche ziehende Färbung. Die Beine werden jetzt röthlich, doch nicht ganz so hell wie beim Gürtelgrasfinken, während sie vorher einen grauröthlichen Anflug hatten.

Repräsentirt dieser Bastard in seinem ganzen Habitus den Gürtelgrasfinken, so erkennt man bei dem anderen alsbald die Abstammung vom Zebrafinken, trotzdem daß oder vielleicht gerade weil die Mutter ein Zebrafink war. Mit einem Worte, das Junge ist ein Zebrafink, der sich durch nichts vom ächten unterscheidet, als daß die Schwanzdecken der weißen Binden entbehren und ebenso das Gesicht des schwarzen Streifchens. Der Hinterrücken ist schön schwarz, die Bürzelfedern dagegen weiß, Füße röthlich, Schnabel schwarz. Die Verfärbung beginnt ziemlich frühe, etwa um die 3. Woche und erscheint da zuerst das schwarze Lätzchen des Vaters und kurz darauf die hellbraunen Backen und Seiten des Zebra-Männchens, woraus zu schließen ist, daß dieses, leider einzige Exemplar, ein Hahn ist. Die Intensität in der Farbe wird aber nicht so erreicht wie beim Zebrafinken, sondern die ganze Zeichnung ist wie in einen Schleier gehüllt; auch sind vorerst die weißen Flecken in dem braunen Seitenfelde nur durch hellere Stellen angezeigt. Ebenso erringt der Schnabel in der Verfärbung nur eine kirschrothe Färbung auch mit einem schwärzlichen Hauche. Möglicherweise findet bei einer späteren Vermauserung eine stärkere Färbung statt. Während aber die Brust im Farbentone des Zebrafinken erscheint, ist der Bauch dunkler, ins Bräunliche des Gürtelgrasfinken spielend; tief schwarz, wenn auch nicht so ausgebreitet wie beim Vater, sind dagegen die beiden vom Unterrücken sich herabziehenden Gürtelbogen.

Als Curiosum will ich noch anfügen, daß ich von einem Paar Zebrafinken folgende Brutresultate erzielte. Am 23. Juli 1885 3 Junge; 2. Sept. 4 J.; 11. Oct. 5 J.; 20. Nov. 3 J.; 31. Dez. 4 J.; 19. Febr. 1886 5 J.; 6. April. 5 J.; 15. Mai 4 J.; 16. Juni 5. J. Alle gesund und wohl. In der folgenden Brut starb der Hahn durch einen Unglücksfall, als die Jungen etwa 8 Tage alt waren, trotzdem brachte die Henne noch 3 Stück aus dem Neste, am 29. Juli. Alles in Allem 41 Stück in 13 Monaten.

Neue Einführungen.

Von A. Frenzel.

Nachdem soeben die Mittheilungen über den Weißohrsittich zum Druck befördert waren, wurde ganz unerwartet ein naher Verwandter des Sittichs, der Prinz Lucians Keilschwanzsittich, Conurus Luciani, zum Kaufe ausgeboten und zwar zu einem außerordentlich niedrigen Preise, nämlich zu 15 Mark das Pärchen. Dieser Sittich ist noch nie eingeführt worden und soll nach Finsch überhaupt eine seltne Art sein,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welche Deville am Amazonenstrom entdeckte. Beide Geschlechter sind gleichgefärbt nach einer Bemerkung des Herrn v. Pelzeln in Wien. Die „Vogelbilder aus fernen Zonen", Taf. 28, Fig. 6, geben eine hübsche Abbildung. Der seltne und schöne Keilschwanzsittich wurde nicht durch den Vogelhandel auf den Markt gebracht, sondern ist in einer beträchtlichen Kopfzahl mitgebracht worden von einem Herrn Hauschick, welcher Schriftsetzer in der Colonie Blumenau in Brasilien war. Vgl. Ruß: Gefiederte Welt, 1886, 458.

In neuester Zeit haben die Herren Gebrüder Reiche in Alfeld interessante und seltne Vögel auf den Markt gebracht. Zunächst den Poë oder Tui, Prosthemadera Novae Seelandiae, wegen der kugelig eingerollten Federbüschel zu beiden Seiten des Halses auch Pfarr- oder Predigervogel genannt. Die Färbung dieses Vogels ist vorherrschend glänzend stahlgrün, die Länge beträgt 30 cm. Alle Reisenden rühmen übereinstimmend den Poë als einen der besten Sänger Oceaniens. Der Vogel ist außerordentlich lebendig und anziehend, ein vorzüglicher Flugkünstler. Kein Vogel der Wälder Neuseelands zieht die Aufmerksamkeit der Fremden mehr auf sich als er. Der Tui ist Weichfresser, seine Nahrung besteht in der Freiheit in Kerbthieren, Früchten und Beeren. Nach den Angaben der Herren Gebr. Reiche sind die eingeführten Poës gesund und gut auf Futter. Vgl. Brehms Thierleben II. Aufl., Bd. 5, 562, woselbst auch eine Abbildung in Holzschnitt. Nach Brehm empfiehlt sich der Vogel allen Thierfreunden durch seine vorzüglichen Eigenschaften: Schönheit und liebenswürdiges Betragen, Gesang und leichte Zähmbarkeit.

Gebr. Reiche empfehlen ferner als neue Einführung ein Paar Rallus macquariensis, außerdem zwei Riesenfischer, Paralcyon gigas. Beides Vögel für Thierparke und zoologische Gärten. Die Riesenfischer, Jäger- oder Lachliefte, jene überaus drolligen Kerle, sieht man häufig in zoologischen Gärten. Der Riesenfischer ist kein Fischer, d. h. er verzehrt keine Fische, wohl aber ist er ein nützlicher Vogel, welcher Mäuse, Eidechsen, Schlangen und dergleichen Gelichter als Nahrung wählt und ist deshalb in den Augen der australischen Buschleute ein geheiligter Vogel. Brehm schreibt ausführlich über den Jägerliest in seinem Thierleben, II. Aufl. Bd. 4, 307. Wer über größere Räumlichkeiten verfügt, kann sich einen Jägerliest im Zimmer halten. Daß man dieses schon gethan hat, beweist uns ein Aufsatz von Emil Linden im ornithologischen Centralblatt 1876, 44. Auch nach Linden ist der Jägerliest ein sehr angenehmer und unterhaltender Vogel.

Seltenheiten ersten Ranges bieten uns aber die Herren Gebrüder Reiche in den Papagei-Amandinen: Erythrura psittacea und E. trichroa dar. Reichenbach bildet auf Tafel XI seiner ausländischen Singvögel die Erythrura-Arten ab. Herrliche, prachtvolle Vögel!! Von diesen Rothschwänzen ist bisher E. prasina selten und E. psittacea äußerst selten eingeführt worden, E. trichroa und die beiden Arten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stummelschwänze E.-Amblynura Peali und A. cyanovirens noch nie. Der dreifarbige Scharlachschwanz, E. trichroa, ist auf der Insel Ualan im Karolinen-Archipel zu Hause und soll nach v. Kittlitz, der ihn 1835 beschrieb, weniger selten sein, als er seiner Schlauheit und versteckten Lebensweise wegen erscheint. E. psittacea, die eigentliche Papagei-Amandine, lebt auf Neu-Caledonien und ist noch schöner in der Färbung als E. trichroa. Unser geschätztes Mitglied, Herr Wiener, hat diese Art bereits gezüchtet. Die noch nicht eingeführten Stummelschwänze leben auf den Schifferinseln im Samoa-Archipel, auch sie können zufolge der überaus thätigen und umsichtigen Geschäftsleitung der Herren Gebr. Reiche früher oder später einmal unsre Vogelstuben schmücken.

Ein Ausflug nach Halberstadt.

Von Gustav Thienemann jun.

Welch' einen seltenen Schatz bergen doch die Säle über den alten Kreuzgängen des ehemaligen Burchhardti-Klosters zu Halberstadt! Welch' gewaltig reger Sammelgeist hat hier geschaffen in der verdienstvollen Person des Herrn Oberamtmann Heine! Hier kann man in verhältnißmäßig kurzer Zeit die gesammte Vogelwelt in musterhaft ausgestopften Exemplaren vereinigt übersehen! Zu sehr interessanten Vergleichen bieten sich hier die verschiedensten Arten und Abarten des Inlandes gegenüber denen des Auslandes dar. Ich erwähne nur die Eulenarten, und namentlich die Tag-Raubvögel, unter denen die vielen prächtigen Adler aus den fernsten Ländern ihre ehrenvolle Stellung würdig einnehmen. Welch' herrlichen Anblick bieten die buntschillernden Tropenbewohner, von den vielen schmetterlingsartigen Kolibris an, bis zum riesigen Strauß! Und wie viele könnten noch zur Schau stehen, wenn nur der nöthige Raum vorhanden wäre; 7000 Stück sind wohlgeordnet aufgestellt, weitere 6000 liegen in den Kästen, wie mir der Herr Oberamtmann bei meinem neulichen Besuche selbst versicherte. Ich genoß die Ehre seiner persönlichen Führung, was ich um so dankbarer anerkenne, als gerade die Ernte in vollstem Gange war, an der er sich trotz der 78 Jahre noch rege betheiligte. —

Schon einmal, — es war bereits vor 33 Jahren, — durfte ich als Schüler in Badersleben diese berühmte Sammlung besichtigen, und zwar in Gesellschaft des damaligen ornithologischen Vereins, worunter auch mein Vater war, unter der Leitung des trefflichen Naumann und unter specieller Führung des Herrn Oberamtmann Heine und seiner Herren Söhne. Noch sehe im Geiste den „alten Naumann" vor mir, wie er in der vorhergehenden Sitzung Vortrag hielt „über die Zwitter in der Vogelwelt", von denen wir auch nachher auf dem genannten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Frenzel A.

Artikel/Article: Neue Einführungen. 344-346